

Feinbild Hochhaus

Autor(en): **Humbel, Carmen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«City im See»:
Entwurf von
André
Bossard.
Ein Beispiel
aus der Aus-
stellung
«Feindbild
Hochhaus»,
vom 21.9. bis
23.10. im
Architektur
Forum Zürich.

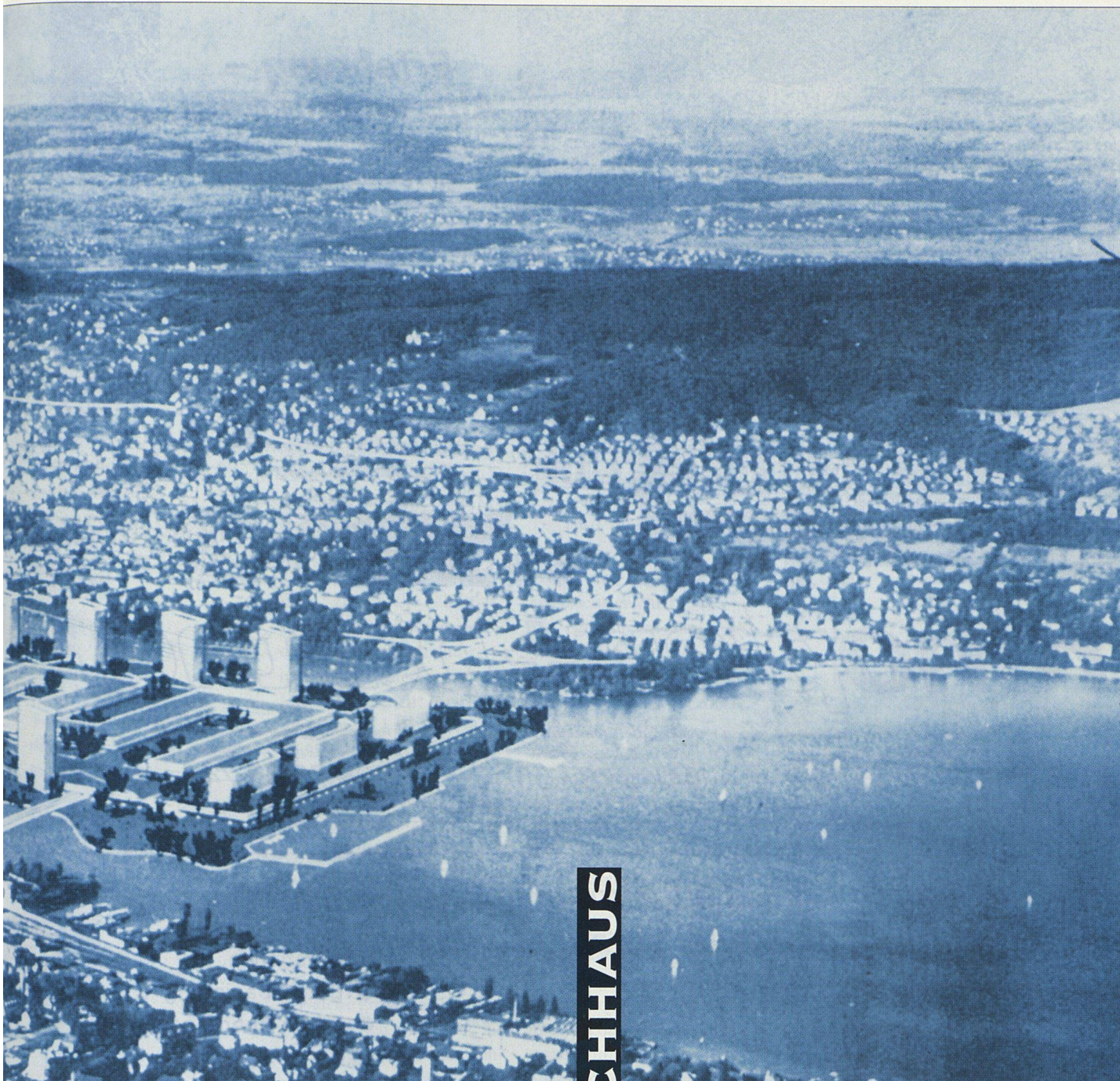


Das Hochhaus, Errungenschaft unseres Jahrhunderts, ist in Ungnade gefallen. Wo nicht konkret von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern verboten, ist die städtebauliche Option «Hochhaus» ein Tabu geworden. Es steht als Feindbild stellvertretend für viele grosse Bauaufgaben. Ob überhaupt und wie das Hochhaus heute seine Existenzberechtigung hat und haben kann, hat das Architektur Forum Zürich in einer Veranstaltungsreihe zur Debatte gestellt.

Nebst drei verschiedenen Kolloquien, bei welchem nationale und internationale Architekten, aber auch Persönlichkeiten aus wirtschaftlichen und juristischen Kreisen sich über die Problematik des Hochhauses unterhielten, soll eine Ausstellung neue Hochhaus-Visionen für Zürich bringen. Inhalt dieser Ausstellung ist einerseits ein Überblick der Etappen der Geschichte des Hochhauses in der Stadt Zürich nach 1920. Andererseits werden geladene Architektinnen

und Architekten mit konkreten Projektskizzen, Manifesten, Gesetzesrevisionen usw. konkret zum Thema «Hochhaus» Stellung nehmen.

Ursache dieser Hochhausdiskussion ist das Hochhausverbot für die Zürcher Innenstadt, das nach einer Bürgerinitiative über eine Volksabstimmung im Jahre 1984 eingeführt wurde. Anschliessend wollte sich während Jahren niemand mit diesem obsoleten Thema beschäftigen. Als dieses generelle Hochhausverbot 1991 in das Kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) integriert und erneut durch eine Volksabstimmung abgesegnet wurde, regte sich jedoch der Widerstand seitens der Architekten- und Investorenpersönlichkeiten. So ist auch das Architektur Forum hellhörig geworden für das dogmatische Beharren auf städtebaulichen Postulaten, die vor zehn Jahren möglicherweise noch für richtig gehalten wurden. Heute, in einer Zeit, die mit «rasender Still-



FEINDBILD HOCHHAUS

stand», so der französische Philosoph Paul Virilio, nicht besser charakterisiert werden kann, müssen zweifelsohne neue adäquate Formen und Instrumente gesucht werden.

Wie kaum ein anderer Bautyp wird das Hochhaus mit Vorstellungen wie Wachstum, Fortschritt, Modernität, aber auch mit Anonymität in Verbindung gesetzt. Bilder von visionären, pulsierenden Grossstädten werden assoziiert. In diesem Sinne ist auch der nie realisierte, städtebauliche Entwurf «City im See» im Jahre 1961 des Architekten André Bosshard zu sehen. Mit diesem Projekt, das auch auf die Ideen zurückgeht, die Le Corbusier in seinem Buch Urbanisme 1924 verfasste, erträumte sich die Finanz- und Handelsmetropole Zürich, zu einer europäischen Grossstadt zu werden. Der Vorschlag erregte deshalb grosses Aufsehen, weil die riesigen Türme nicht in der Altstadt oder entlang des Ufers standen, sondern sich auf einer grossen künstli-

chen Insel direkt auf dem Zürichsee befanden. Ebensovienig wie diese Vision konnten die realisierten Hochhäuser – beispielsweise die Schanze (1957–61), das Lochergut (1958–66), das Schwesternhochhaus (1956–59) sowie das Geschäftshochhaus zur Palme (1960–64) oder die Hardautürme (1976–78) – in Zürich einen zukunftssträchtigen Beitrag zur Hochhaus-Thematik liefern, handelt es sich bei diesen Komplexen durchwegs um Solitäre, einzeln platzierte Türme, die nicht innerhalb eines grösseren Konzeptes entstanden. Das Ziel wäre, dass gerade solche Konzepte im grösseren Massstab ausgearbeitet würden. Hier möchte das Architektur Forum Zürich den ersten Anstoss liefern.

CARMEN HUMBEL

Geschäftsführerin
Architektur Forum Zürich